

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagnerspr.: Monatl. 3. Post M. 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. 2.25 3. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. böß. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Wiederzug. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenablaß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 26

Altensteig, Dienstag, den 2. Februar 1937

80. Jahrgang

### 19 Schiffe in der Eisbarre der Kieler Förde

Hamburg, 1. Febr. Die Vereisung im Wattenmeer der Nordsee, auf der Eise und vor allem in den Küstengebieten der Ostsee nimmt weiter zu. Die Schiffe sind teilweise vom Eis blockiert. Die Eisbrecher arbeiten mit Volldampf, um, soweit es möglich ist, den eingeschlossenen Schiffen Hilfe zu bringen. Auf der Kieler Förde lagen am Samstag und Sonntag 19 Schiffe in einer Eisbarre zwischen Suedt und Laboe fest. Die Mehrzahl der Schiffe konnte allerdings am Sonntag abend wieder freikommen, dafür sind andere später eintreffende Fahrzeuge wieder festgeraten. Der Fährbetrieb zwischen Festland und Fehmarn ist eingestellt.

Im Nord-Östsee-Kanal ist mit dem abflauenden Wind das Treibeis zum Stehen gekommen, so daß die Gefahr des Zutretens für den Kanal besteht. Der Fährbetrieb wird vorläufig noch durch Eisbrecher gesichert. Kleinere Fahrzeuge und Dampfer mit schwächeren Maschinen können jedoch den Kanal nicht mehr passieren. Auf der Unterelbe liegt zwischen Staderland und Twielenfleth eine starke Eisbede von etwa 1200 bis 1400 Meter Breite, die jedoch vorläufig noch durch zwei starke Eisbrecher offengehalten werden kann. An den Ufern türmt sich das Eis zu hohen Barrieren. Die Inseln im Wattenmeer der Nordsee sind bis auf Nordener und Borkum vom Festland aus nicht mehr zu erreichen. Der Verkehr wird durch den Eisbiffdienst der Deutschen Luftpost aufrechterhalten.

### Nur noch zwei Schiffe in der Eisbarre

Kiel, 1. Februar. Der Fährverkehr zwischen der Insel Fehmarn und dem Festland konnte am Montag wieder aufgenommen werden. In der Eisbarre zwischen Laboe und Bill flößen nur noch ein kleiner Dampfer und ein Dreimaßschoner fest. Am Montag eintreffende Schiffe sind nicht mehr in die Eisbarre geraten. In der Heilendorfer Bucht flößt nur noch ein Rotor-schiff im Eis fest.

### Glückwunsch des spanischen Stabschefs

Danktelegramm des Führers

Berlin, 1. Febr. Zum 30. Januar hat der Chef des spanischen Staates, General Franco, an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm geschickt, das in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Am vierten Jahrestage der Berufung Exzer Erzellenz zu höchsten Staatsführung, während welcher Zeit Deutschland Größe Macht und Ansehen wiedererlangt hat, sende ich Ihnen in Namen des gegen die marxistische Barbarei kämpfenden nationalen Spaniens meinen begeistertsten Glückwunsch und herzlichsten Gruß mit dem innigen Wunsch, daß das große Deutsche Reich unter dem ruhmvollen Zeichen des Hakenkreuzes und Ihre genialen Führung das Ziel seiner unsterblichen Bestimmung erreichen möge. Heil Hitler!“

General Franco.

Der Führer hat dem General Franco telegraphisch mit herzlichsten Worten gedankt.

### Rücktritt des ungarischen Innenministers

Budapest, 1. Febr. Innenminister von Kozma hatte vor einigen Tagen den Ministerpräsidenten Daranyi von seiner Rücktrittsbefreiung in Kenntnis gesetzt. Das Rücktrittsgesuch ist jetzt vom Reichsverweser genehmigt worden. Ueber die Ursache des Rücktritts des Innenministers wird u. a. mitgeteilt, daß die Kleinlandwirte-Partei eine heftige Agitation gegen den Innenminister entfaltet, die politischen und persönlichen Charakter hatte. Der Innenminister sah sich daher veranlaßt, seinen Posten zur Verfügung zu stellen, um durch sein Ausscheiden ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen dem Ministerpräsidenten Daranyi und der Kleinlandwirte-Partei zu ermöglichen. Nach seinem Rücktritt wird von Kozma mit der Leitung des gesamten ungarischen Filmwesens betraut.

### 13 Todesurteile in Moskau vollstreckt

Moskau, 1. Febr. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt am Montag abend mit, daß die vom Militärgerichtshof der Sowjetunion am 30. Januar zum Tode verurteilten 13 Angeklagten am 1. Februar erschossen wurden. Die Erschossenen sind Watalow, Serchizjow, Muratow, Drobis, Lwisch, Bogulawski, Anjasew, Katakisch, Korlin, Schekow, Turaf, Wschin und Graiche.

Nach einer Meldung des „Katalauer Illustrierten Kuriers“ wurde in Leningrad der frühere Befehlshaber der sowjetischen Ostfront, Genl. Fröben, erschossen.

## Das Ende der Kriegsschuldfrage

### Das erste Schuldgeständnis — im Hintergrund die jüdischen Weltverbrecher

Berlin, 1. Februar. Im „Völkischen Beobachter“ beendete der hervorragendste jüdische Verfasser des bekannten Werkes „Versailles“, Oberregierungsrat im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Wilhelm Ziegler, die Hintergründe der „Kriegsschuld“-Propaganda und die Rolle ihrer „deutschen“ Helfershelfer.

Oberregierungsrat Ziegler schreibt u. a.: Es ist kaum festzustellen, wann zum ersten Mal die Kriegsschuldfrage aufgetaucht ist. In den Farbbüchern der verschiedenen Regierungen der Entente, die bald nach dem Kriegsausbruch herauskamen, erscheinen die ersten Vorträge in dieser Richtung, ebenso in den Reden ihrer Staatsmänner. Tatsache ist, daß die Behauptung der Schuld Deutschlands und Völkerverbrechens zum ersten Mal mit dem Anspruch auf wissenschaftliche Geltung von dem jüdischen Rechtsanwalt Dr. Richard Gering aufgestellt wurde, der aus Berlin kam und in der Schweiz wohnte. Es geschah in dessen Buch „L'accuse“, das im Jahre 1915 erschien und in Hunderttausenden von Exemplaren von der jüdischen Propaganda über die ganze Welt verbreitet wurde. Kein Buch hat so zur Popularisierung der Kriegsschuldfrage beigetragen, wie dieses glänzende, ja bejodend geschriebene, aber verbrecherische Pamphlet. Von da an hat diese größte Propagandabüchse der Neuzeit, denn das war sie, auch auf die Neue Welt übergegriffen und hat sogar in einzelnen Reden Wilsons Eingang gefunden.

### Einmalig in der Geschichte aller Friedensverträge

Bis dahin handelte es sich immer noch um einen Kampf der öffentlichen Meinung. Erst durch das Versailles-Diktat wurde die Kriegsschuldfrage zu einer Angelegenheit der amtlichen Diplomatie. Die Uebergabe der Friedensdokumente am 7. 5. 1919 an die Deutschen brachte die Bestätigung dafür, daß das Unglaubliche Ereignis geworden war. Denn das an sich schon grauenhafte Friedensdiktat enthält in Artikel 231 folgende Erklärung:

„Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgewungen wurde, erlitten haben.“

Dieser Artikel steht einzig da in der Geschichte aller Friedensverträge, die uns bekannt sind. Friedensschlüsse sind immer Nachproben gewesen. Aber daß der Sieger seine nackte Ueberlegenheit dazu mißbrauchte, vom Besiegten das Eingeständnis seiner Schuld am Kriege zu erzwingen — dieser Jynismus war den Siegern des Weltkrieges allein vorbehalten!

Der Gipfel der Verworfenheit war die Einfügung der vier unscheinbaren Worte „und Deutschland erkennt an“. Bezeichnend ist, daß sie erst nachträglich in den Entwurf dieses Artikels hineingeraten sind. Es ist auch leider nicht festzustellen, auf wen diese perfide Ergänzung zurückgeht. Was sonst einseitiges Urteil der Siegermächte gewesen war, wurde jetzt zum eigenen Eingeständnis der Besiegten gemacht.

### Die jüdischen Helfershelfer

Aber es hätte trotzdem noch in der Nacht der deutschen Regierung gelegen, diese Herausforderung abzuwenden. Graf Brockdorff-Rantzau, der Führer der deutschen Abordnung, hatte alle Voraussetzungen hierzu schon im ersten Augenblick geschaffen. So hat auch die damalige deutsche Reichsregierung sich bis zum Letzten gerade gegen die Unterzeichnung der sogenannten „Ehrenpunkte“ gesträubt. Aber zum Schluß hat die „Regierung“ Bauer trotzdem wider ihr besseres Wissen und Gewissen auch diesem laudinsischen Joch sich gebeugt. Die Formel, daß sie nur „der übermächtigen Gewalt weichen“ ihre Unterjochung vollzogen, änderte nichts an dem schmachvollen Charakter des Aktes selbst.

In diesem Augenblick triumphierte die Richtung in der Parteipolitik, die vor allem auf Kurt Eisner, dem jüdischen „Ministerpräsidenten“ in Bayern, zurückging. Es war die Richtung der unabhängigen Sozialdemokraten, die sich nicht genug tun konnten in der freiwilligen Selbstbejahung der Schuld am Kriege.

Kurt Eisner hat schon im Dezember 1918 durch seine willkürliche Veröffentlichung eines gefälschten diplomatischen Berichtes dieser Legende Vorschub geleistet. Ihm hat dann im Frühjahr 1919 Karl Kaufmann, der Theoretiker der Sozialdemokratie, durch eine ebenso einseitige und eigenmächtige Aktenbearbeitung sekundiert, die er noch dazu um 300 000 Reichsmark an ausländische Verleger verkauft! Und ihren propagandistischen Manövern hat dann der Jude Hugo Haase, als Führer der „Unabhängigen“, durch seine

Politik der „bedingungslosen Unterwerfung“ die Krone aufgesetzt. Damit war zum Jynismus der Siegermächte die Schmach auf deutscher Seite besiegelt.

### Kernpunkt und Programm der Bewegung

Nur mit Zähneknirsch hat die Mehrheit des deutschen Volkes diesen Akt über sich ergehen lassen. Und es hat nicht lange gedauert, bis die gesunde Reaktion zur Auslilung dieser Schmach sich aufmachte und formierte.

Der Führer ist der erste gewesen, der den Kampf gegen Versailles und die Kriegsschuldfrage zum Kernpunkt und Programm einer politischen Bewegung gemacht hat. Er schildert selbst in „Mein Kampf“, wie schon im Frühjahr 1920 in den allwöchentlichen Versammlungen „ausgehend von der Schuld am Kriege, um die sich damals kein Mensch kümmerte, über die Friedensverträge hinweg, fast alles behandelt“ wurde.

Gerade die beiden Vorträge über „Die wahren Ursachen zum Weltkrieg“ und über „Die Friedensverträge von Versailles“ hat er duzend Male in immer neuer Fassung wiederholt, weil er sie „für die allerwichtigsten“ hielt.

Diesem Grundgedanken ist der Führer bis zur Nachtübernahme und bis zum heutigen Tage treu geblieben. Der Kampf gegen Versailles und die Kriegsschuldfrage ist immer das Kernstück der Offensiv-Politik und Propaganda Adolf Hitlers und der NSDAP gewesen.

Männer wie Dr. Goebbels im „Angriff“ und Alfred Rojendberg im „Völkischen Beobachter“ haben ihn darin geistig unterstützt. Man braucht nur die gesammelten Aufsätze von Dr. Goebbels durchzulesen und man findet eine Fülle von Zeugnissen für diese fortgesetzte Offensive.

Im Frühjahr 1921 wurde dann auch der „Arbeitsausschuß deutscher Verbände“ und die „Zentralstelle für Erziehung der Kriegsurjachen“ gegründet. Langsam aber sicher ist es gelungen, durch die methodische wissenschaftliche Forschungsarbeit die künstliche Ringmauer der Kriegsschuldfrage zu durchlöchern und zu stürzen.

### Adolf Hitler wählte die Schmach

Keine deutsche Regierung hatte jedoch den Mut, daraus auch die politischen Folgerungen zu ziehen. Der erste deutsche Repräsentant, der mit klaren Worten die Kriegsschuldfrage zurückwies, war Reichspräsident v. Hindenburg, und zwar bei der Einweihung des Tannenbergsdenkmals am 18. 9. 1927. Er erklärte damals feierlich: „Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weiß das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück!“ Und er bekräftigte diese Zurückweisung mit dem positiven Bekenntnis: „Keinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt.“

Diese damalige Erklärung Hindenburgs hat jetzt am 30. 1. 1937 durch den Führer ihre Krönung erfahren. Adolf Hitler hat nunmehr auch die Unterjochung vom 28. Juni 1919 zurückgewiesen. Was keine deutsche Regierung bisher gewagt hatte, was aber notwendig war, um die Kriegsschuld-Unterjochung vom 28. 6. 1919 aus der Welt zu schaffen, ist jetzt geschehen.

Die schlimmste Schmach, die damals dem deutschen Volke zugefügt wurde, ist endgültig ausgelöscht. Das schmachvollste Kapitel deutscher Geschichte, das sich an den Kriegsschuld-artikel anschließt, ist damit geschlossen. Jeder Deutsche kann frei und offen jedem Ausländer ins Auge sehen.

### Tagesbefehl des Reichskriegsministers

Berlin, 1. Febr. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Am 30. Januar 1937 hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Freiherr von Frisch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, General der Flieger Rüdiger von Althaus das Goldene Parteiabzeichen verliehen.

Der Führer hat damit diesen Offizieren die höchste Ordensauszeichnung zuteil werden lassen, über die das nationalsozialistische Deutschland verfügt. Diese Ehrung gilt über den Einzelnen hinaus für die ganze Wehrmacht. Der Führer hat ausgesprochen, daß Partei und Wehrmacht die beiden auf ewig verheirateten Garanten für die Behauptung des Lebens unseres Volkes sind und daß er den zahllosen Soldaten und Offizieren dankt, die im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung in Treue zu ihm gestanden haben. Das haben wir getan und werden es in allen Zeiten tun.

Unsere Kraft und unser Handeln, unser Gut und unser Blut gehören dem Führer und dem deutschen Volk! Heil dem Führer!



# Delbos antwortet dem Führer

## Verteidigung der Freundschaft mit Ausland — Forderung einer allgemeinen Konferenz

Paris, 1. Febr. Außenminister Delbos nahm am Sonntag in Chateauroux an der Einweihung des Gefallenendenkmals der Stadt teil, nachdem er sich vor dem Chateauroux der französischen Verbündeten und deutschen Gefallenen bezeugt hatte. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Ansprache, in der er zunächst auf das Beispiel verwies, das die für Frankreich und für den Frieden Gefallenen gegeben hätten. Delbos erklärte dann zur Frage der Richteinmischung in Spanien, er glaube lagen zu Wägen, daß Frankreichs Anstrengungen verbunden mit denen Englands und denen aller Verteidiger des Friedens nicht vergeblich gewesen seien. Eine allgemeine Entspannung mache sich geltend und die Kontrolle werde endlich eine wirksame Tatsache werden, indem Spanien, wie es das Recht habe, Herr seiner Geschicke bleibe. So schienen alle Völker Europas jetzt ihre Pflicht zu verstehen, die darin bestehe, das Ende dieses Krieges nach Möglichkeit zu beschleunigen und inzwischen sich zu bemühen, das Unglück zu verringern. Eine große Gefahr würde aber bestehen, wenn man durch eine offensichtliche Vertiefung der Grundzüge der Richteinmischung Spanien dieses oder jenes Regime auferlegen oder verbieten wollte. Spanien allein komme es zu, darüber zu bestimmen.

### Frankreichs Vertragsbindungen

Sodann bekannte sich Delbos zum Völkerbund und betonte Frankreichs enge Freundschaft zu England, die Festigkeit der französischen Verträge mit der Kleinen Entente, mit Polen und der Sowjetunion. Dazu komme die moralische Solidarität so vieler anderer Völker, in erster Linie die der großen amerikanischen Demokratie. Frankreich wolle die Bildung gemeinsamer Blöcke, gegenseitiger Koalitionen, weichen Ideen und Interessen sie auch dienen, verhindern und keine rein defensiven Abkommen wie die wahnsinnige Sorge um unsere Landesverteidigung seien nur Garantien und Vorsichtsmaßnahmen gegen den Sturm. Aber er, Delbos, wisse, daß alle Völker ein gleiches Gefühl haben können. Er wolle nicht daran zweifeln, daß es bei allen Völkern ebenso aufrichtig sei, wie bei Frankreich.

### Zur Führer-Rede

Ich bezweifle nicht, fuhr Delbos fort, die Aufrichtigkeit der jetzigen Erklärungen, die wir sowohl von jenem als von der Alpen her wie von der anderen Seite des Rheins her gehört haben. Sofern noch der Reichsanwalt Hitler seinen Friedenswünschen beistimmt. Die Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich nicht auf das Ziel, sondern auf die Methoden. Die Methoden müßte man also einander nähern, so verschieden oder sogar gegensätzlich sie manchmal scheinen. Ich behaupte nicht, eine Antwort auf die Rede von gestern zu bringen. Ich habe noch nicht Mufe gehabt, ihr die erste Prüfung angedeihen zu lassen, die nötig ist, denn in der Außenpolitik muß man sich vor Improvisationen hüten.

Zunächst verzeihe ich gerne, daß die Rede Hitlers keine der jetzigen Erklärungen, die wir sowohl von jenem als von der Alpen her wie von der anderen Seite des Rheins her gehört haben. Sofern noch der Reichsanwalt Hitler seinen Friedenswünschen beistimmt. Die Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich nicht auf das Ziel, sondern auf die Methoden. Die Methoden müßte man also einander nähern, so verschieden oder sogar gegensätzlich sie manchmal scheinen. Ich behaupte nicht, eine Antwort auf die Rede von gestern zu bringen. Ich habe noch nicht Mufe gehabt, ihr die erste Prüfung angedeihen zu lassen, die nötig ist, denn in der Außenpolitik muß man sich vor Improvisationen hüten.

### Allgemeine Konferenz

Das glauben auch wir, indem wir die Einberufung einer allgemeinen Konferenz fordern. Vor allem habe ich folgende Erklärung des Kanzlers heraus: „Der Friede ist unser höchstes Gut. Deutschland wird alles tun, was es kann, um im Einzelnen zu diesem Ziel beizutragen.“ Was uns andererseits, so wissen wir, daß es nicht notwendig ist, von Anfang an gleicher Ansicht zu sein, um schließlich zu einer Einigung zu gelangen. Wir bleiben bereit zu jeder Anstrengung der Entspannung und der Annäherung unter der alleinigen Bedingung, daß sie gegen niemand gerichtet sei. Wenn ich dies sage, denke ich an die Sowjetunion, denke ich daran, wie willfährlich und gefährlich es ist, von der internationalen Gemeinschaft ein Votum von fast 200 Millionen Einwohnern ausschließen zu wollen, das, wie alle, den Frieden bedingt und wünscht. (1) Aber ich möchte ein anderes Problem, das gleichzeitig allgemein und französisch-deutsch ist, ansprechen.

### Kontrolle und Rüstungen

Wenn wir sagen, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas bedingt ist durch eine Friedensatmosphäre, durch die Befriedigung und die Kontrolle des Rüstungsstandes, durch die Einstellung der Rüstungen und durch die allmähliche Beschränkung der Rüstungen, so ist man in Deutschland geneigt, in unseren Worten beleidigende Andeutungen zu sehen. Und doch haben wir stets betont, daß diese Feststellungen für alle Länder einschließlich unseres Landes gültig seien. Wir verlangen von Deutschland nicht, was wir nicht von allen verlangen und nicht von uns selbst verlangen.

Und wenn wir, indem wir uns bereit erklären, an einer gerechteren Verteilung der Rohstoffe mitzuarbeiten, uns von der Sorge leiten lassen, den Krieg nicht zu überdauern, wer hätte da das Recht, sich durch solche berechtigten und allgemeinen Sorgen beleidigt zu fühlen? Am den Frieden durchzuführen, muß man die Kriegsindustrien in Friedensindustrien umwandeln, und diese Angleichung, ohne die man zu gefährlichen Kriegen käme, ist umso schwieriger, als die Rüstungen zum Kostteil der letzten Erzeugnisse attiner betrieben worden sind. Diese Schwierigkeit könnte nur dann beseitigt werden, wenn der Rüstungs-

wille klar und deutlich angegeben wird und wenn im Rahmen des wiederhergestellten Warenverkehrs neue Absatzmöglichkeiten für den neuen Erzeugung öffnen.

Zu dieser großen Aufgabe rufen wir Deutschland wie alle anderen Länder an. Um sie zu einem guten Ende zu führen, wollen wir auf dieser und auf jener Seite die Empfindlichkeiten und das Mißtrauen unterlassen und die Welt von dem Alpdruck des Krieges befreien, indem wir uns selbst davon befreien. In dieser Entspannung werden wir mitarbeiten mit allen unseren Kräften. Wir sind überzeugt, daß der Krieg nicht zwangsläufig kommen muß und daß dieses Verbrechen für uns unmöglich werden muß, weil es zuerst die Zivilisation vernichten würde. Wir werden, um den Krieg zu vermeiden, alle Mittel persönlicher Sorge erschöpfen. Die einzige Grenze unseres Friedenswillens ist unsere unabgessene Entschlossenheit, uns zu verteidigen, wenn wir angegriffen werden sollten, und den Verpflichtungen, die wir eingegangen sind, treu zu bleiben. Wir bieten somit das Beispiel eines freien und starken Volkes, das, seiner selbst und seiner Freundschaften sicher, ohne Angst allen ehrlich die Hand hinrecken kann.

## Das Weltetho zur Führerrede

### Die englische Pressekritik zur Kanzler-Rede

London, 1. Febr. Der bedeutende Beitrag, den die Rede des Führers für die Befriedung Europas darstellt, wird von der großen politischen Presse Londons am Montag freundlich quittiert, es macht sich aber, wie schon so häufig, die Reizung geltend, daß, was geboten wird, mit einer Handbewegung abzutun und sich dafür mit großer Ausführlichkeit über das zu verbreiten, was man in der Rede gerne noch gehört hätte. Insbesondere die diplomatischen Korrespondenten der Blätter gefaßen sich, wie auf ein Stichwort hin, zu dem nur zu wohl bekannten Ruf nach Präzision, der in London und Paris immer dann wieder ertönt, wenn ein Schritt nach vorwärts getan werden sollte.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt u. a. sein Mißfallen darüber zu erkennen, daß der deutsche Vierjahresplan keine Abänderung gestattet. Er behauptet, daß in England diese Mitteilung bebauert werde, weil der Plan wenig mit gesunder Wirtschaft zu tun habe. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ will ihn vielmehr als eine „militärische Unternehmung“ ansehen.

„Morningpost“ stellt fest, daß die besondere Höflichkeit gegenüber England auch in Londoner Kreisen begrüßt wird, fügt aber hinzu, es habe tiefe Enttäuschung hervorgerufen, wenn die Rede keinen Weg zeige, auf dem England oder andere Mächte folgen könnten. Keines von den gegebenen Stichworten sei aufgegriffen und es sei auch kein anderer Vorschlag zur Herbeiführung einer allgemeinen europäischen Regelung gemacht worden. Vielmehr zeige die Ablehnung irgend einer Abmachung mit Sowjetrußland, daß Hitler eine solche allgemeine Regelung nicht wünsche.

Daß „Daily Herald“ und „News Chronicle“ ihre Kommentare auf den gleichen Linien halten, kann nicht überraschen. Allerdings werden auch von diesen Blättern als Vorzüge der Rede aufgeführt die Erklärung, daß Deutschland seine Gleichberechtigung erhalten habe, das Versprechen, daß es keine weiteren Ueberforderungen mehr geben würde und die Erklärung, daß es keine denkbare Ursache für einen Streit mit Frankreich gebe.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ befährt sich ausführlich mit dem Kolonialthema. Die britische Regierung werde von sich aus nichts unternehmen, um diese Frage zur Erörterung zu stellen. Sie halte daran fest, daß die Kolonialmandate vom Völkerbund erteilt worden seien und daher auch nur von diesem zurückgegeben werden könnten.

### Weitere französische Stimmen

Paris, 1. Febr. Zwei Themen beherrschen am Montag die Pariser Frühpresse: die große Rede des Führers im Reichstag und die Sonntags-Rede des französischen Außenministers Delbos in Chateauroux. Ganz allgemein sieht die französische Presse die Rede Delbos als eine Antwort auf die Rede des Führers an. „Jour“ bringt eine Stellungnahme nur in der Ueberschrift zum Ausdruck: „Ein gleiches Ziel — der Friede! Aber verschiedene Methoden.“ Das ist Delbos' Antwort an den Reichsanwalt. „Echo de Paris“ schreibt, Delbos habe entgegen seiner ursprünglichen Absicht bereits jetzt auf die Rede des Reichsanwalts geantwortet. Er habe es vermieden, auf Einzelheiten einzugehen, und habe nur auf die neue französische Politik hingewiesen. „Excelsior“ nennt die Rede Delbos' eine französische Einübung. Es sei unmöglich, sich über die Breite des Grades auszußen zu wollen, der die Auffassung Hitlers über einen gezeigten und begrenzten Frieden von der französisch-englischen Ansicht von der für alle gleichen Sicherheit trenne. Aber der tiefe Sinn der Rede sei der, daß es keinen Abgrund gebe, über den hinweg die Intelligenz und das Herz der Menschen nicht doch Brücken schlagen können, vorausgesetzt, daß sie ehrlich sich verstehen und lieben wollen.

„Action française“ schreibt zum Kolonialproblem: Immer eindringlicher werde das Argument wiederholt, das auch nicht ohne Eindruck auf viele Leute bleibe, daß nämlich 70 Millionen Menschen in zu engen Grenzen zu leben gezwungen seien und daß man ein Sicherheitsventil finden müsse, wenn man ein Pfahen des Konflikts verhindern wolle. Wie könne man das anfangen? Wer werde bereit sein, sich zu opfern, um die große Ungerechtigkeit von Versailles wieder gutzumachen?

„Journal“ bringt einen Artikel des Verwaltungsratsmitgliedes des „Comité France-Allemagne“, Maurice Randou, der bei einem kürzlichen Besuch in Berlin zusammen mit dem französischen Frontkämpferführer Bichor vom Führer empfangen wurde. Die Unterhaltungen müßten verdoppelt werden. Verschiedene Leiter der französischen Frontkämpfer sagten: Zuerst Frieden mit Deutschland! Anders wieder: Zuerst Frieden mit Europa! Seien diese beiden Richtungen unvereinbar? Werde man darauf verzichten, sie zu vereinen? Könne man nicht vor

einem endgültigen Nein noch einmal entschlossen und ehrlich ver-luchen, nicht etwa um Zeit zu gewinnen, sondern um die Schwierigkeiten zu beseitigen, mögen sie noch so unangenehm sein?

### Günstige Aufnahme in Belgien

Brüssel, 1. Febr. Die Rede des Führers findet in Belgien weitgehende Beachtung. Im allgemeinen kann, von gewissen Ausnahmen abgesehen, gesagt werden, daß die Rede des Führers in der öffentlichen Meinung Belgiens einen recht günstigen Eindruck gemacht hat. Von den flämischen Blättern schreibt „Het laatste Nieuws“, aus der Wiederholung des Absatzes an Belgien und Holland gehe hervor, welche besondere Bedeutung diese Länder infolge ihrer geographischen Lage für die westeuropäische Sicherheit hätten. Es sei denn auch eine wichtige Tatsache, daß diese Bedeutung anerkannt werde von dem Mann, der unbestreitbar die Fäden der Macht in den Händen halte.

„Standard“ erklärt, die Rede des Führers könnte zur Herstellung des Friedens beitragen. Sie stehe der Zusammenarbeit nicht im Wege.

Von den französisch schreibenden Blättern widmet die „Independence“ der Rede des Führers einen längeren Leitartikel. Dabei wird u. a. unterstrichen, daß die Rede die sichere Ruhe eines Mannes atme, der sich seiner Macht und der Zustimmung eines starken Volkes bewußt sei. Die Aufhebung der letzten Versailles Bindungen wird als natürlich, der bisherige Bestand dieser Bindungen als ein gewisser Anachronismus bezeichnet. Ähnlich schreibt „vingtieme siècle“. Beachtung finden auch hier vor allem die Worte des Führers über die Sicherung der belgischen Neutralität. Es wird in diesem Zusammenhang u. a. gesagt, daß wenn dieser Ausdruck so aufgefaßt würde, daß Belgien eine völlige Unabhängigkeit allen Nachbarn gegenüber bewahren solle, sie von der öffentlichen Meinung Belgiens gebilligt würde. Belgien könne aber nicht eine völlig passive Haltung den westeuropäischen Problemen gegenüber einnehmen.

### Polnische Pressestimmen

Warschau, 1. Febr. Sämtliche Blätter veröffentlichen einen ausführlichen Bericht über die Führer-Rede. Die Erklärung, daß das polnische Volk und der polnische Staat eine Realität seien, wird besonders unterstrichen. Der Berliner Berichterstatter der „Gazeta Polska“ weist auf die Ruhe und Selbstsicherheit hin, die aus der Rede des Führers und Reichsanwalter gesprochen habe. Das Blatt hebt auch den korrekten Ton des Führers in seiner Antwort an Eden hervor. „Gazeta Polska“ weist weiter darauf hin, daß sich Polen an erster Stelle unter den Ländern befinden habe, von denen gesagt wurde, daß sich seine Beziehungen zum Dritten Reich nicht nur gebessert, sondern sogar freundschaftlich gestaltet haben. Bei der Aufzählung der Bedingungen für eine Befriedung Europas habe der Reichsanwalt zum erstenmal die Kinderheiten-Frage erwähnt, Polen könne gegen eine derartige Formulierung natürlich nichts einwenden.

Der „Kurjer Poranny“ meint, die wichtigste Frage, nämlich die der Abrüstungsbeschränkungen, sei so formuliert worden, daß man nicht hoffen könne, auf diesem Gebiet positive Ergebnisse zu erreichen (?). Adolf Hitler schau auf Europa und die Welt mit anderen Augen als die westlichen Staaten. Für Hitler sei der Bolschewismus eine gefährliche Pest. Zu dem innenpolitischen Teil der Rede gibt der Berichterstatter des „Kurjer Poranny“ zu, daß der Nationalsozialismus in hohem Maße einen wichtigen Grundsat der Demokratie vertritt, nämlich das „Recht der kleinen Leute“. Möchte Stellungen im Staate einzunehmen. Das Argument über die Notwendigkeit, die Produktion von synthetischem Benzin und Kautschuk fortzusetzen, sei überzeugend gewesen. Wenn Deutschland auf diese Weise wirklich 20 000 Menschen beschäftigen könne, dann seien alle anderen Gesichtspunkte gegenstandslos. Der Vierjahresplan des Kanzlers sei die Maßnahme einer lebensstarken und arbeits-millionen Nation.

## Eine ersteuliche Bilanz

### Bisher 700 000 „Darlehens-Ehen“ mit 500 000 Kindern

Berlin, 1. Febr. Staatssekretär Frh Reichardt hat in einem Aufsatz „Vier Jahre Adolf-Hitler-Staat“ in der Deutschen Steuerzeitung u. a. folgende ersteuliche Ergebnisse bekanntgegeben: Als Dauermaßnahme aus dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 bleibt für immer der Abschluß über die Gewährung von Ehestandsdarlehen bestehen, der inzwischen verschiedene Ergänzungen, auch durch Verordnungen über die Gewährung von Kinderbeihilfen, erfahren hat. Wir haben seit August 1933 bis zum 30. Januar d. J. 700 000 Ehestandsdarlehen im Durchschnittsbetrag von 600 RM, insgesamt also 420 Millionen RM, gewährt. Wir werden weiterhin monatlich rund 15 000 Ehestandsdarlehen gewähren, so lange wie es heiratsreife Volksgenossen im Arbeitnehmerstand in Deutschland geben wird.

Die Zahl der Eheschließungen ist in den drei Jahren 1933 bis 1935 um 420 000 oder 26 v. H. höher gewesen als in den drei letzten Jahren zuvor. Wenn wir in unsere Berechnung noch das Jahr 1936 einbeziehen, so greifen wir nicht zu hoch, wenn wir die Zahl der Ehen, die insbesondere wegen der Möglichkeit der Erlangung eines Ehestandsdarlehens zustande gekommen sind, mit 500 000 annehmen.

Der Arbeitsmarkt ist um mindestens 150 000 entlastet worden durch die weiterhin andauernde Zunahme des Beschäftigungsstandes in der Möbel-, der Hausgerätee- und in sonstigen Industrien, die als Lieferindustrien für Haushaltungen in Betracht kommen.

Der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe ist um rund 375 Millionen RM jährlich infolge Abschaffung des Arbeitsmarktes um 650 000 Arbeitskräfte durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen vermindert worden. Die Erhöhung der Umsätze, der Einkommen und des Verbrauchs, die sich aus der Eingabe der bis heute rund 420 Millionen RM an Ehestandsdarlehen unmittelbar und mittelbar in der deutschen Volkswirtschaft ergeben, hat eine entsprechende Erhöhung des Aufkommens an Steuern zur Folge gehabt.

Die Zahl der Lebendgeborenen im Deutschen Reich einschließlich Saarland hat sich wie folgt entwickelt: 1933: 971 174; 1934: 1 198 350; 1935: 1 261 273. In den mit Ehe-





# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Februar 1937.

## Verdunkelung des württ. Schwarzwaldes am 11. 2. 1937.

Nachdem durch die vorausgegangenen Verdunkelungsübungen die Bevölkerung mit den notwendigen Maßnahmen vertraut ist, wurde für den 11. Februar die Verdunkelung aller Gemeinden der Kreise Freudenstadt, Calw, Horb, Nagold und Neuenbürg angeordnet. Die Übung erstreckt sich auf die Zeit von 18—24 Uhr. In jedem Haushalt muß schon einige Tage vor der Übung ein eiserner Bestand an Verdunkelungsutensilien bereit stehen. Besondere Sorgfalt ist allen Räumen zuwenden, die im Ernstfall auch nachts belegt sind, wo sogar mit erhöhter Produktion zu rechnen ist. Hier sollte die behelfsmäßige Abblendung immer mehr in eine endgültige umgewandelt werden. Man nehme in diesen Fällen sofort mit den entsprechenden Handwerksmeistern und Geschäften Verbindung auf! Die industrielle Erzeugung, das wirtschaftliche Leben, vor allem in Kriegs- und lebenswichtigen Betrieben aller Gattungen darf unter keinen Umständen unterbrochen oder gestört werden.

**Frühjahrsgejellenprüfungen 1937.** Wie aus der Zeitschrift „Das Württembergische Handwerk“ zu entnehmen ist, hat die Handwerkskammer Neutlingen ein Ausschreiben wegen der Anmeldung zur Gejellenprüfung ergehen lassen. Für diejenigen Lehrlinge, die zur Lehrlingsrolle der Handwerkskammer ordnungsmäßig angemeldet sind, ist dem Lehrherrn das Anmeldeformular zugegangen. Am 1. Februar ist der 15. Februar 1937. Unsere an der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam.

**Vortrag über Landarbeiterwohnungs- und Feuerlingswesen im Arbeitsamt Nagold.** Das Arbeitsamt Nagold hatte am 27. Januar 1937, nachmittags 14.00 Uhr, eine große Anzahl Bauern und Landwirte zu einem Vortrag über den Landarbeiterwohnungs- und das Feuerlingswesen eingeladen. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes, Dr. Wildermuth, begrüßte die stattliche Versammlung und gab zunächst einen eingehenden Bericht über die landwirtschaftliche Arbeitseinsparung des Arbeitsamtesbezirk Nagold. Er schilderte die immer stärker zunehmende Landflucht, durch welche nachgerade der ordnungsmäßige Anbau des Landes und die Ernte gefährdet werden. Es gilt, die noch verbliebenen Kräfte auf dem Lande zu erhalten und besonders den jüngeren Landarbeitern die Möglichkeit zum Heiraten auf dem Lande zu geben. Es gilt, Landarbeiterwohnungen zu bauen, zu welchen die Reichsregierung in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Frage ganz beträchtliche Zuschüsse leistet. Es gilt, den verheirateten Landarbeiter fehschaft, d. h. zum Heuerling, zu machen. Die Reichsregierung bietet in großzügiger Weise die Hand dazu; möge jeder Bauer rechtzeitig von dieser Gelegenheit Gebrauch machen. Hierauf erläuterte Dr. Wolf vom Arbeitsamt Nagold die Art der Zuschußgewährung, der Antragstellung und der Durchführung der Bauvorhaben, und zeigte an den im Saal angebrachten Plänen und Lichtbildern die bereits in Südbadland eingeführten und erprobten Heuerlingswohnungen. Die Aussprache war sehr reg. Es beteiligten sich daran Herr Rauff-Niederreutin, die Kreisbauernführer Baitinger und Kaiser, der von der Landwirtschaftsschule Horb entsandte Landwirtschaftslehrer Steimle-Altmutter, Hüller-Hohenreutin, der landwirtschaftliche Augenbeamte des Arbeitsamtes, Gnoth, und a. m. Nach Beendigung der Tagung vereinigte noch ein gemütliches Zusammensein im Gasthof zur „Taube“ die Teilnehmer.

**Calw, 1. Febr.** (Kameradschaftsführer-Lehrgang des Reichsfeuerbundes.) Der Bezirksverband Neuenbürg 172 des Deutschen Reichsfeuerbundes, welcher die Kreise Neuenbürg, Freudenstadt, Nagold, Calw und Maulbronn umfaßt, hielt seinen Samstag und Sonntag einen Kameradschaftsführer-Lehrgang in Calw ab. 98 v. H. der Kameradschaftsführer nahmen daran teil. Nach der großen Rede des Führers vor dem Reichstag sprach Stabsführer Prehler-Stuttgart über Aufgabe und Ziele des Reichsfeuerbundes. Die Kameradschaften haben sich in nationalsozialistischem Sinne auszurichten; das überlebte Vereinsmüßigkeit muß restlos verschwinden. Der Bund mit seinen annähernd 3 Millionen Mitgliedern setzt sich zu 80 v. H. aus Frontsoldaten zusammen, die in unwandelbarer Treue zu Führer und Reich stehen. Dementsprechend ist die Einstellung des Bundes zur NSDAP, und seine Anerkennung durch diese. Der Vortragende sprach ferner über die Arbeit des Kameradschaftsführers. Anschließend behandelte Landesgeschäftswart Kam. Graeter das Schießwesen. Dem Flaggeneinholen und einem einfachen Abendessen folgte ein Kameradschaftsabend im großen Saal des „Badischen Hof“. Die Leitung des dienstlichen Teils des Abends übernahm Kam. Bölfinger-Stuttgart (Stabschef des Landesverbandes). In feierlicher, soldatlich knapper Form zeigte er den Kameraden, wie man einen Kameradschaftsabend gestaltet. Im Lichtbild wurden all die Fehler im Auftreten von einst gezeigt, die heute bei den Kameradeneinheiten ausgemerzt werden müssen. Landespropagandamann Hg. Nerke-Stuttgart sprach hierbei über die soldatliche Haltung innerhalb der Kameradschaften und später in fesselndem Vortrag über das aus dem Frontgeist geschaffene neue Reich, über Wehrpolitik, die Arbeit der Wehrmacht, den Wehrbeitrag von SA und RAD, und die Erziehung des einzelnen Volksgenossen zu Deutschland. Ein Film, der den Landesverband Württemberg-Hohenzollern beim Reichstriebslager 1936 in Kassel zeigt, und das große Erleben dieser Tage vermittelte, fand begeisterten Widerhall. Der Rest des Abends galt der Pflege der Kameradschaft; das Trompeterkorps der Kameradschaft spielte schneidige Märsche. Den Dank der Gäste übermittelte zu Ende des Abends Generalleutnant Niehammer. Der General verwies in seiner Ansprache auf die große Verpflichtung der Kameradschaften, das Kriegserleben in seiner vollen Wahrheit im Volk wach zu halten und vor allem in die Jugend hereinzutragen. Das große politische Erleben unserer Zeit habe das des Krieges zurücktreten lassen. Die Jugend sei heute nur noch recht wenig daran interessiert und leide an einer ausgesprochenen Ueberbewertung der technischen Waffen; darin aber liege eine Gefahr; es ist ein Irrtum zu glauben, die Technik schone Blut! Das Wunder der Technik ist und bleibt ein dummes Ding, solange nicht ein Mann es lenkt, der mit seinem Blut eintritt für die zu erfüllende Aufgabe. Niemand löst wie die alten Soldaten kann hier den richtigen Weg weisen; dies zu tun ist ihre heilige Pflicht! Sonntagfrüh wurde der Lehrgang mit Vorträgen über Rechtswesen, Schadenerschätzung, Feiertagsstellung, Verwaltungs- und Propagandawesen fortgesetzt. Die letzte Stunde war der weltanschaulichen Schulung durch Reichsstaatspredner Gödrum vorbehalten.

**Bad Vöbenzell, 1. Februar.** (Das Rathaus wird HJ-Heim. — Das Kurhaus „Schwarzwald“ wird Rathaus.) In einer außerordentlichen Sitzung der Ratsherren wurde die Heimbeschaffung der Hitler-Jugend behandelt. Da die

HJ bisher nur mangelhaft untergebracht war, machte Bürgermeister Kieper den Vorschlag, der Jugend das Rathaus als Heim zur Verfügung zu stellen und die Stadt- und Kurverwaltung in das Kurhaus „Schwarzwald“ (Eckhaus der Bahnhofstraße) zu verlegen. Diese Verlegung des Rathauses in die untere Stadt ist die selbstverständliche Folge der bisherigen Entwicklung.

**Neuenbürg, 1. Febr.** (Schwer verletzt aufgefunden.) Heute früh gegen 1.30 Uhr wurde auf der Straße Neuenbürg-Birkenfeld der 29 Jahre alte Fritz Pfeiffer aus Schwann mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden. Pfeiffer war mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg begriffen. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Serrenberg, 1. Februar.** In der Beratung mit den Ratsherren teilte der Bürgermeister mit daß er als „Haus der Jugend“ einen Neubau in der Nähe der Sportplätze plane. Da die Stadt, Finanzen den Bau zurzeit nicht erlauben, wurde ein jährlicher Beitrag von 1000 RM. zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. — Zu einem Arbeitsdienstag für die weibliche Jugend stellt die Stadt das Gebäude hinter der Hans-Schemm-Schule unentgeltlich zur Verfügung.

## Der Mörder Schäfer wieder entflohen

Wir berichteten gestern über den hinterlistigen und grauenvollen Mord, den der 36 Jahre alte Dienstknecht Josef Schäfer von Betra an dem Dienstknecht Franz Rothfuß von Mittelal in der Nähe von Kottweil ausführte. Dieser Mörder ist, wie aus nachfolgender Meldung hervorgeht, bereits wieder entflohen.

**Stuttgart, 1. Febr.** Wie die Kriminalpolizei Stuttgart mitteilt, ist der am 27. Januar festgenommene vierfache Mörder Josef Schäfer aus Betra (Hohenzollern) am 1. Februar vormittags im Wald bei Oberndorf während der Suche nach einer dort von ihm verscharrten Leiche flüchtig gegangen. Er hält sich vermutlich tagsüber in Wäldern und Dünungen auf und wird verjagt, nachts in Richtung der Grenze vorwärts zu kommen. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen über Aufstehen des Flüchtigen unverzüglich den nächstgelegenen Stellen zu seiner Wiederergreifung mitzuteilen.

Die Suche nach dem Mörder durch Beamte des Landjägerskommandos Oberndorf, durch die gesamte SA, NSKK, und des Arbeitsdienstes war bisher vergebens. Eine besondere Tragik liegt darin, daß der Mörder dem Beamten entwischt ist, dem die Festnahme und damit die Aufklärung der Mordtaten Schäfers in erster Linie zu verdanken ist.

Ueber den grauamen Fall teilt die staatliche Kriminalpolizei folgende Stellungnahme mit der Justizpräsestelle noch mit:

Durch Beamte des Allg. Jagndienstes wurde am 27. Januar 1937 ein angeblicher Paul Kaiser von Bonlanden beanstandet, weil der Mann einen verdächtig hohen Geldbesitz hatte und im Besitz von Papieren war, die auf den Namen Franz Rothfuß von Mittelal lauteten. Unter Zuhilfenahme der erlenennungsdienstlichen Einrichtungen wurde jedoch sehr rasch festgestellt, daß es sich bei dem Festgenommenen um den schon seit Juli 1935 flüchtig verfolgten, geschiedenen 36 Jahre alten Dienstknecht Josef Schäfer von Betra (Hohenzollern) handelt, der wegen Eigentumsvergehen und Notzucht wiederholt, zuletzt mit acht Jahren Zuchthaus verurteilt ist. Schäfer hat gleich nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt erneut Einbrüche begangen und hat bei seiner Vernehmung schließlich ausgetanzt, daß er die Papiere des Franz Rothfuß nicht, wie er zuerst glauben machen wollte, gefunden, sondern dadurch an sich gebracht hat, daß er dem Rothfuß eine Falle gestellt und diesen dann gestolzt hat. In Ausführung dieses Planes bestellte er den Rothfuß am 16. Januar 1937 nach Kottweil am Radar, wo er ihn am Bahnhof erwartete. Er gab sich dabei als Knecht einer verarmten Bäuerin aus, die einen netten Hof und nur eine Tochter habe, wo man einheiraten könne. Als inzwischen die Dunkelheit eingetreten war, führte Schäfer seinen Begleiter, um ihm den Hof zu zeigen, aus der Stadt hinaus und brachte ihn auf einem Feldweg ganz in der Nähe von Kottweil zahlreiche Messerstücke bei. Den Getöteten hat er sodann entleert und ihm mit einem Pflöck auch noch den Schädel zertrümmert, um die Leiche dadurch unkenntlich zu machen. Die Leiche und die Kleider waren verpackt und wurden an den von Schäfer bezeichneten Plätzen tatsächlich gefunden.

Schäfer ist geständig, noch drei weitere Personen auf ähnliche Weise ermordet zu haben.

## Eine zweite Leiche gefunden

Die Suche nach der von Schäfer im Wald bei Oberndorf verscharrten Leiche ist inzwischen erfolgreich abgeschlossen worden. Die Ermordete ist eine Luise Spieß aus Giengen an der Brenz, deren Leiche ausgegraben wurde. Die Mordtat geschah im August 1936.

Wie man sich erinnern wird, hielt der Verbrecher Schäfer im Jahre 1926 das ganze hohenzollernische Unterland monatelang in größter Aufregung durch seine fortwährenden Untaten. Er hatte sich im Wald zwischen Redarhausen und Glat zweieinhalb Meter unter der Erde einen manns-hohen Unterstand mit einer Fettsäule eingerichtet, von wo aus er seine Raubzüge veranstaltete. Dutzende von schweren Eindringler in Hechingen, Dettensee, Weildorf, Sulz, Jienburg, Redarhausen, Oberndorf und anderwärts sowie etliche Notzuchtverbrechen hatte Schäfer ausgeführt. In einem Notizbuch hatte er nicht weniger als 2284 (!) Adressen verzeichnet, bei denen sich seiner Meinung nach ein Einbruch lohnte. Darunter waren auch 13 aus Oberndorf und 5 aus Sigmaringen. Durch ein starkes Aufgebot von Landjäger- und Polizeibeamten, konnte der Verbrecher im November 1926 in seinem Versteck gefaßt und in das hiesige Gefängnis verbracht werden, aus dem er kurz zuvor ausgebrochen war. Es gelang ihm, tatsächlich ein zweitesmal von dort durchzubrennen. Doch wurde ihm seine Freiheit zum Verhängnis. Bereits nach zwölf Tagen konnte er auf dem Viehmarkt in Hechingen nach einer aufregenden Jagd durch Hechingen wieder gefangen genommen werden. Acht Jahre Zuchthaus verbüßte er dann für seine Untaten.

Handelsdarlehen gegründeten Ehen sind bis Ende Januar 1937 rund 500 000 lebende Kinder geboren. Das sind im Verhältnis fast doppelt so viel Kinder wie in den Ehen, die seit 1933 ohne Ehestandsdarlehen geschlossen worden sind. Es erweist sich, daß die auf Ehestandsdarlehen beruhenden Ehen eine wesentlich größere Fortpflanzungsfreudigkeit aufweisen als die anderen Ehen. Es scheint auf den folgenden Grund zurückzuführen zu sein: Die Ehestandsdarlehen werden bekanntlich zinslos gegeben. Sie sind mit 1 v. H. monatlich zu tilgen. Für jedes in der Ehe lebend geborene Kind werden 25 v. H. des Darlehensbetrages erlassen. Die Folge dieser Maßnahme ist, wie sich in aller Eindeutigkeit erweist, eine wesentlich größere Fortpflanzungsfreudigkeit dieser Ehen. Die Summe, die infolge der Geburt von Kindern erlassen worden ist, hat bereits 70 Millionen RM. Die Summe der Tilgungsausgehungen infolge der Geburt von Kindern bereits 25 Millionen RM. überschritten.

Die Mittel zur Gewährung der Ehestandsdarlehen werden aufgebracht durch eine erhöhte Einkommensteuer der Ledigen. Die Rücklässe aus den gewährten Ehestandsdarlehen werden verwendet zur Gewährung von Kinderbeihilfen an linderreiche Familien. Wir haben seit Oktober 1935 bis Ende Januar 1937 an 350 000 minderbemittelte linderreiche Familien einmalige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 350 RM. gewährt. Die Gesamtsumme beträgt 122 Millionen RM. Dadurch sind zwei Millionen Kinder mit durchschnittlich je 62 RM. bedacht worden.

Außer den einmaligen Kinderbeihilfen an minderbemittelte linderreiche Familien werden seit August 1936 laufende Kinderbeihilfen an linderreiche Familien gewährt. Die Kinderbeihilfen unterliegen im Gegensatz zum rohen Arbeitslohn keinerlei Abzug in Form von Steuern oder Sozialversicherungsbeiträgen. Die Erhöhung der Kaufkraft zum Beispiel einer Arbeiterfamilie mit sieben Kindern und 40 RM. Wochenlohn beträgt demgemäß seit August 1936 etwa 20 v. H. Die Zahl der Familien, an die seit August 1936 diese laufenden Kinderbeihilfen gewährt werden, beträgt gegenwärtig 237 000, die Zahl der Kinder 300 000. Anrechnung der Kinderbeihilfen auf Arbeitslosenunterstützung, Wohlfahrtsunterstützung oder dergleichen ist nicht zulässig. Die Kinderbeihilfen stellen demnach unter allen Umständen eine Verbesserung der sozialen Lage der Kinderreichen dar. Die Kinderbeihilfen stellen nicht eine Fürsorgemaßnahme, sondern eine volkswirtschaftliche und bevölkerungspolitisch notwendige Ausgleichsmaßnahme dar.

Die Gewährung der laufenden Kinderbeihilfen wird nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ausgebaut werden und zwar bis zu dem Zeitpunkt, in dem es möglich sein wird, durch Schaffung einer Reichsfamilienausgleichs-tasse einen vollständigen Familienlastenausgleich herbeizuführen. Der Kreis der Kinderbeihilfe-Berechtigten wird so bald wie möglich zunächst auf die Nichtlohnempfänger, insbesondere also auf die Handwerker, Kleingewerbetreibenden usw., mit nicht mehr als 2220 RM. Jahreseinkommen ausgedehnt werden und dann wird die Einkommens-Höchstgrenze allmählich erhöht werden.

## Gründungsstag der faschistischen Miliz

Zubel um den Duce

Rom, 1. Febr. Der 14. Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz ist am Montag in ganz Italien unter Teilnahme der Spitzen der Partei und der Behörden wie auch der Wehrmacht feierlich begangen worden. Die diesjährigen Feiern fanden im Zeichen der Ehrung der für das italienische Imperium in Ostafrika gefallenen Angehörigen der faschistischen Miliz, ihren Höhepunkt bildete die Massentanzgebung in Rom vor dem Altar des Vaterlandes. Aus ganz Italien hatten die Legionäre der faschistischen Miliz starke Abteilungen von insgesamt rund 20 000 Milizsoldaten zur Ehrung ihrer gefallenen Kameraden entsandt. Nach der Feldmesse verließ der italienische Regierungschef Mussolini in der Uniform des Oberkommandierenden der faschistischen Miliz zahlreiche goldene und silberne Auszeichnungen. Nach der Uebergabe der Ehrenzeichen wandte sich der Duce mit einer kurzen Ansprache an die Legionäre der faschistischen Miliz, in der er erklärte, daß die Namen der für das Imperium in Ostafrika gefallenen Milizkameraden vor Geschlecht zu Geschlecht in den Herzen der Faschisten lebendig bleiben werden. „Wenn das Vaterland noch einmal rufen sollte, werden die ganze Miliz und alle Italiener das heldische Beispiel der für das Imperium Gefallenen nachahmen.“ Anschließend nahm Mussolini die Parade der Legionäre ab.

## Schießerei in den Straßen Madrids

Salamanca, 1. Febr. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß an den verschiedenen Fronten nur leichtes Geschützfeuer festzustellen war.

In den Stellungen der nationalen Truppen konnte man am Freitag deutlich Schießereien wahrnehmen, die sich in den Straßen Madrids abspielten. Ueberläufer bestätigten später, daß anlässlich eines Demonstrationzuges, bei dem die Familienangehörigen der Mitglieber der bolschewistischen Miliz gegen ihre Zwangsausweisung protestierten, schwere Schießereien entstanden. Diese blutigen Zusammenstöße legten sich auch am Samstag fort.

## Es gärt bei den spanischen Bolschewisten

Salamanca, 1. Febr. Nationalen Rundfunknachrichten zufolge haben bolschewistische Milizen, die Befehl erhalten hatten, an die Madrider Front zu gehen, in einer Kaserne Barceignas den Gehorsam verweigert. Um zu verhindern, daß die Meuterei größere Formen annimmt, haben die katalanischen Machthaber den Marschbefehl widerrufen müssen. Aus der in Händen der Bolschewisten befindlichen Provinz Tarragona wird bekannt, daß erste Zusammenstöße zwischen der Bauernbevölkerung und den bolschewistischen Milizen stattgefunden haben, bei denen 30 Leute getötet und eine große Anzahl verwundet wurden.

## Bolschewistisches Motorschiff beschlagnahmt

London, 1. Febr. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Gibraltar ist das bolschewistische spanische Motorschiff „Araban Mendí“ von nationalen Schiffen beschlagnahmt worden. Es versuchte, von Gibraltar nach Valencia zu entkommen. Nationale Seestreitkräfte schlepten das Schiff, das eine Fracht im Werte von annähernd 2 Millionen RM. an Bord hatte, nach Ceuta ab.



### Bereinigung des höheren Schulwesens

Gemäß den Richtlinien des Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung über die Bereinerziehung des höheren Schulwesens hat der württ. Kultminister für Württemberg bestimmt, daß mit Beginn des Schuljahres 1937/38 an sämtlichen Oberrealschulen, Realgymnasien, Reformrealschulen, Realschulen, Realprogymnasien, Progymnasien, Lateinschulen, Mädchenoberrealschulen und Mädchenrealschulen, am Königin-Charlotte-Gymnasium in Stuttgart sowie an den Gymnasien in Ehingen, Ellwangen, Eßlingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Karlsberg-Gymnasium und Stuttgart-Bad Cannstatt Englisch als erste Fremdsprache einzuführen ist. Damit beginnt die Umwandlung der genannten Schulen in die einheitliche Hauptform der höheren Schule. Das Eberhard-Ludwig-Gymnasium in Stuttgart sowie die Gymnasien in Tübingen und Ulm können vorläufig als altsprachliche Nebenform mit Latein von der ersten Klasse ab bestehen bleiben, es bleibt vorbehalten, auch die Umwandlung dieser Schulen in die Hauptform zu verfügen.

Für die Hauptform der höheren Knabenschulen ist nach Mitteilung des Reichserziehungsministers Lateinisch als Pflichtfremdsprache vorgesehen; in der Nebenform werden voraussichtlich Griechisch und Englisch als weitere Sprachen gelehrt werden. Ueber die zweite Pflichtfremdsprache an den höheren Mädchenschulen hat der Reichsminister noch nichts mitgeteilt. Die öffentlichen Aufforderungen zur Anmeldung aus der Grundschule in die höheren Schulen werden demnächst in ersichtlicher Weise ergehen. Die Aufnahme von Mädchen in höhere Knabenschulen ist nur an den Orten zulässig, an denen sich keine höhere Mädchenschule befindet.

### Auch weibliche Gesellen wandern

Das deutsche Handwerk in der D.A.Z. führt im Jahre 1937 erstmals auch das Werkstattwandern für folgende weibliche Berufe durch: Damenschneiderinnen, Schuhmacherinnen, Pelznäherinnen, Friseurinnen, Fotografinnen.

Die Dauer des Werkstattwanderns ist auf sechs Monate festgesetzt. Nach Ablauf dieser Zeit kehren die Gesellinnen an den früheren Arbeitsort zurück.

Der Austausch erfolgt von Gau zu Gau, jede Gesellin hat die Möglichkeit, die Gauen zu bestimmen, wohin sie ausgetauscht werden möchte.

Das Wandern erfolgt mit der Bahn. (Wandern wie bei den männlichen Gesellen, ist für weibliche Wanderer verboten). Beim weiblichen Werkstattwandern ist noch besonders zu beachten, daß ein gegenseitiger Austausch nicht vorgeschrieben ist, folglich besteht die Möglichkeit, daß Betriebe, die keine Gesellin auf Wanderschaft geschickt haben, eine Gesellin aus einem anderen Gau annehmen können. Voraussetzung ist, daß der Meister (Meisterin) eine erstklassige Fachkraft ist und den Anforderungen, die wir stellen müssen, entsprechen. — Folgende Bedingungen sind zu erfüllen: Vollendung des 19. Lebensjahres (Grenze 30 Jahre); Ablegung der Gesellenprüfung mit „gut“; Nachweis der Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront.

Auskünfte erteilen, sowie Anmeldungen nehmen entgegen: sämtliche Kreisdienststellen des Deutschen Handwerks in der D.A.Z., sowie die Gaubienststellen des „Deutschen Handwerk“ in der D.A.Z., Abt. Gesellenwandern und Austausch, Stuttgart-N, Rotestraße 2a.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Wieder Streits in Frankreich.** Sämtliche Angestellten der Rädlichen Verkehrsmittel von Casablanca sind am Sonntag in den Streik getreten. In Marseille streikt die Belegschaft der großen Zementwerke im Gebiet der Rhonemündung.

**Kraftwagen von Zug zertümmert.** Bei Bellac in der Nähe von Limoges wurde am Sonntag ein kleiner Lastkraftwagen auf einem straßengleichen Bahnübergang von einem Zuge erfasst und vollkommen zertümmert. Von acht Insassen wurden fünf auf der Stelle getötet und zwei schwer verletzt. Nur ein kleines Mädchen von sechs Jahren blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

**Autobusunglück in Steiermark.** In der Nähe von Graz hat sich an einem Bahnübergang ein Autobusunglück ereignet, das als eines der furchtbarsten anzusehen ist, die in Österreich seit vielen Jahren vorgekommen sind. Die Zahl der Todesopfer beträgt drei, jedoch besteht bei mehreren der 16 Schwerverletzten wenig Hoffnung auf Rettung. Die Unglücksstätte bietet einen erschütternden Anblick. Weithin ist der Schnee von Blut gerötet. Der Kraftwagen, dessen Insassen sich zu einem Stillspringen begeben wollten, wurde von der Lokomotive 300 Meter weit mitgeschleift und völlig zertümmert.



## Bekanntmachungen der NSDAP.

### Partei-Organisation

#### NSDAP, Kreisleitung Nagold

Heute Dienstag, den 2. 2. 1937, 20.00 Uhr findet im Saal der Kreisleitung eine Arbeitstagung der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Kreises statt. Teilnahmepflichtig sind außerdem die Kreisamtsleiter und die Kassenseiter der Ortsgruppen und Stützpunkte.

#### Kreisgeschäftsführer.

#### Kreisbildungsamt, Kreis Freudenstadt

Sonderjehulung. Am kommenden Freitag, 5. Febr., abends 8 Uhr, findet die erste Sonderjehulung 1937 im Kurhaus Freudenstadt statt. Lokal wie Teilnehmerkreis werden am Schwarzen Brett veröffentlicht.

#### SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

#### Reiter-SA.

Mittwoch 20.15 Uhr obere Stadt.

#### NJ., BdM., JV., JM.

#### Hitler-Jugend, Gefolgschaft 17/128

Am Freitag, 5. Febr., sind sämtliche Führer abends 8.30 Uhr im Parteihaus in Altensteig (Schreibzug). Am Sonntag, 7. Febr., steht die Gef. um 9 Uhr mit Rad auf dem Sportplatz in Ebbhausen. Tagesverpflegung mitnehmen.

#### Der Führer der Gef.

#### Hitler-Jugend, Standort Altensteig

Heute abend um 8 Uhr ist der Standort vollständig in Uniform im Parteihaus. Wir brauchen jeden Einzelnen.

#### Der Standortführer.

#### SSM., Standort Altensteig

Wir sind heute abend punkt 8 Uhr an der Jugendherberge. Die Scharführerin.

#### Geförben

Gültstein: Magdalene Binder geb. Barth, 70 J. a. Mitteltal-Harlesgrund: Franz Rothfuß, Dienstrecht, 29 Jahre alt.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäft: Ludwig Kauf. Anzeigenlsg.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.A.: XII. 86: 2170. Jst. Preisl. 8 gültig.

### Realschule mit Lateinabteilg. Altensteig

Die Aufnahmeprüfung in Kl. 1 für Schüler(innen) unter 12 Jahren aus der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet am Mittwoch, den 17. Februar 1937, vormittags 8 Uhr statt. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete Mittwoch, den 3. Februar oder Donnerstag, den 4. Februar jeweils Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr entgegen.

Altensteig, den 1. Febr. 1937.

Der Schulleiter:  
Holt.

### Beuren.



### Freihändiger Stammholz-Verkauf.

#### Fichten und Tannen:

Los 1. Seewies Abtlg. 2. Nr. 1—30 17,01 Fhm.  
Los 2. " " 2. " 31—81 39,17 Fhm.  
kein Wertholz

#### Forchen:

Los 3. Seewies Abtlg. 2. Nr. 82—140 43,20 Fhm.  
Los 4. Seewies Abtlg. 2. Nr. 141—170 27,44 Fhm.  
Los 5. Seewies Abtlg. 2. Nr. 171—210 37,91 Fhm.

Angebote in Prozenten des neuen Forstpreises auf jedes Los für sich, sind bis spätestens Donnerstag, den 4. Febr. ds. Js., nachmittags 4 Uhr beim Bürgermeister einzureichen. Zuschlagsfrist innerhalb 3 Tagen schriftlich.

Den 1. Februar 1937.

Der Bürgermeister.

### Gemeinde Oberweiler.



### Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft

4 Lose Forchen mit ca. 248 Fhm.

1 Los Tanne mit 26,75 Fhm.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens Freitag, den 5. Februar 1937, nachmittags 3 Uhr beim Bürgermeister einzureichen.

### Kreisstadt Herrenberg.

### Starkeichenverkauf.

Am Montag, den 8. Febr. 1937, vormittags 1/2 10 Uhr in der „Sonne“ in Herrenberg, aus Stadtwald, Abt. Schäferhaus, Kreuzstein, Lange Eichen und Urstetelch.

Eichen Fm.: 3 Kl. = 5 Fhm., 4 Kl. = 50 Fhm., 5 Kl. = 83 Fhm., 6 Kl. = 57 Fhm., 7 Kl. = 20 Fhm., 8 Kl. = 83 Fhm., 9 Kl. = 103 Fhm.

Lesoverzeichnisse durch die Waldhofs.

imi ist der treueste Wächter der Reinlichkeit:  
es ist sparsam im Gebrauch und äußerst ergiebig  
...es reinigt alles!

### Bürtl. Forstamt Altensteig

### Reifig- und Beig-Holzverkauf.

Am Freitag, den 5. Febr. 1937, nachmittags 3 Uhr in Ebbhausen im „Waldborn“ aus Staatswald Ronnenwald und Grashardt 80 rm Brennholz und 1300 rm Reifig mit Stängchen.

### Altensteig.

### Lüchtigen Bierdetnecht

sucht Hartmann zum „Lamm“ Aufz. März fleißiges, ehrliche Mädchen (18—20 J.) gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

### Verdunkelungs-Papier

in 10 Meter-Rollen und meterweise, sowie Verdunkelungs-Manschetten für Glühbirnen, die sich andernwärts gut bewährt haben, empfiehlt die

Buchhandlung Kauf, Altensteig.

### Garrweiler.

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines treuen Gatten, unseres lieben Vaters

### Andreas Sackmann

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Krockenberger für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Holzinger für den erhebenden Gesang mit seinem Chor, für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegung seiner Arbeitskameraden, des Betriebsführers, seiner Kriegskameraden, des Militärvereins Grömbach—Garrweiler, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte gegeben haben.

In tiefem Leid:

Marie Sackmann, geb. Schlem, ihren Kindern.

Altensteig, 1. Februar 1937.

### Danksagung.



Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben entschlafenen Eltern sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Ziegler und Mehrer.

### Simmersfeld.

### Danksagung.



Für die zahlreiche Teilnahme von Nah und Fern bei der Begleitung meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, sowie für die tröstenden Worte unseres Herrn Pfarrer Klein und den Gesang des Kirchenchors Simmersfeld, sagen wir herzlichen Dank.

Der trauernde Gatte:  
Michael Braun, Schneider.



### Zucht-Rind

oder eine ältere, neumeißige

### Rub

verkauft

Marie Rapp, Waldborf

### Husten? Katarrh? Heiserheit? Verschleimung?

Überraschend gut wirkt Melrosom mit seinen, der Natur entnommenen Wirkstoffen. Zur Pflege der Luftwege ist Melrosom vorzüglich dienlich. FLASCHE 1.65, Kl. Fl. 1.— Löwen-Drogerie Hiller, Mktpl.

